

KRISTIN CASHORE

DIE  
Beschenkte

DIE  
FLAMMENDE

DIE  
Königliche

CARLSEN

doch sie hatten ihre Anwesenheit toleriert. Jetzt gab es keine vorgetäuschte Freundlichkeit mehr. »Hütet euch vor der mit dem grünen und dem blauen Auge«, flüsterten sie Gästen zu. »Sie hat ihren Cousin getötet, mit einem Schlag. Weil er ihr ein Kompliment über ihre Augen gemacht hat.« Selbst Randa ging ihr aus dem Weg. Ein mörderischer Hund mochte für einen König nützlich sein, doch er wollte nicht, dass er zu seinen Füßen schlief.

Prinz Raffin war der Einzige, der Katsas Gesellschaft suchte. »Du machst es nicht wieder, oder? Ich glaube nicht, dass mein Vater dich jeden, der dir nicht gefällt, töten lässt.«

»Ich hatte nie vor, ihn zu töten«, sagte sie.

»Was ist geschehen?«

Katsa dachte an den Vorfall zurück. »Ich habe gespürt, dass ich in Gefahr war. Deshalb habe ich ihn geschlagen.«

Prinz Raffin schüttelte den Kopf. »Man muss seine Gabe beherrschen«, sagte er. »Besonders die Gabe zu töten. Du musst, sonst wird mein Vater nicht mehr zulassen, dass wir einander sehen.«

Das war eine beängstigende Vorstellung. »Ich weiß nicht, wie ich sie beherrschen soll.«

Raffin überlegte. »Du könntest Oll fragen. Die Spione des Königs wissen, wie man verletzt, ohne zu töten. So bekommen sie ihre Informationen.«

Raffin war elf, drei Jahre älter als Katsa, und nach ihren jungen Maßstäben sehr weise. Sie folgte seinem Rat und ging zu Oll,

König Randas ergrauendem Hauptmann und Meisterspion. Oll war nicht dumm, er wusste, dass er das stille Mädchen mit einem blauen und einem grünen Auge fürchten musste. Doch er hatte auch eine gewisse Phantasie. Er fragte sich, was sich noch keiner gefragt hatte, nämlich ob Katsa über den Tod ihres Cousins nicht genauso erschrocken gewesen war wie alle anderen. Und je mehr er darüber nachdachte, umso mehr interessierte er sich für ihre Möglichkeiten.

Er begann mit ihrer Ausbildung, indem er Regeln aufstellte. Sie sollte nicht an ihm oder anderen Männern des Königs üben, sondern an Puppen, die sie aus zusammengenähten und mit Getreide gefüllten Säcken machte. Sie sollte an den

Gefangenen üben, die Oll zu ihr brachte, Männer, die bereits zum Tod verurteilt waren.

Sie übte jeden Tag. Sie lernte ihre eigene Geschwindigkeit und ihre eigene explosive Kraft zu berechnen. Sie lernte alles über Winkel, Platzierung und Intensität eines tödlichen Schlags im Gegensatz zu einem Schlag, der ihr Gegenüber nur zum Krüppel machte. Sie lernte, wie man einen Mann entwaffnet, wie man ihm das Bein bricht und wie man seinen Arm so verdreht, dass er aufhört, sich zu wehren, und um Gnade bittet. Sie lernte mit einem Schwert zu kämpfen, mit Messern und mit Dolchen. Sie war so schnell und zielgerichtet und so kreativ, dass sie einen Mann ohnmächtig schlagen konnte, obwohl man ihr beide

Arme an den Seiten festgebunden hatte.  
Das war ihre Gabe.

Mit der Zeit besserte sich ihre Kontrolle und sie begann mit Randas Soldaten zu üben – acht oder zehn auf einmal und in voller Rüstung. Ihre Übungsstunden gaben ein großartiges Schauspiel ab: Erwachsene Männer knurrten und klapperten unbeholfen umher, und ein unbewaffnetes Kind wirbelte und tauchte zwischen ihnen hin und her und schlug sie mit einem Knie oder einer Hand nieder, die sie erst sahen, wenn sie bereits am Boden lagen. Manchmal kamen Angehörige des Hofes vorbei und schauten bei ihren Übungen zu. Aber wenn Katsa ihren Blick auffing, senkten sie die Augen und eilten davon.

König Randa nahm keinen Anstoß daran,